02 Top News
03 Studium Aktuell
04 Hochschulspiegel
05 Veranstaltungen Vorschau
07 Personalnachrichten
08 Aus den Abteilungen
11 Themenreihe Medien
12 Weltoffene Hochschulen
15 Veröffentlichungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

neben unseren beiden originären Aufgaben, der Forschung und der Lehre, gibt es noch eine dritte Bestimmung, eine „Dritte Mission“, mit der sich die HSPV NRW beschäftigt und deren Bedeutung in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist: Unter dem Begriff „Third Mission“ werden Aktivitäten zusammengefasst, die der Verflechtung unserer Hochschule mit ihrer Umwelt dienen und gesellschaftliche Trends und Bedürfnisse in den Blickpunkt nehmen. Ziel ist es, unser Wissen für die Gesellschaft verfügbar zu machen und gleichzeitig Impulse aus der außerhochschulischen Welt für Forschung und Lehre zu generieren. Die HSPV NRW engagiert sich daher für gesellschaftliche Themen und konnte bereits verschiedene Aktionen erfolgreich durchführen – weitere Formate sind in Planung.

Am 10. November 2024 fand das Benefizkonzert des Landespolizeiorchesters im Schloss Horst in Gelsenkirchen statt, das wir gemeinsam mit dem Evangelischen Kinder- und Jugendhaus Gelsenkirchen organisiert haben. Es war ein großartiger musikalischer Abend unter der Schirmherrschaft von Innenminister Herbert Reul, bei der ein Spendenerlös von insgesamt 13.000 Euro erreicht werden konnte. Die Summe wird für den Bau einer neuen Außen-Spielanlage für ein Mutter-Vater-Kind-Haus des Kinder- und Jugendhauses verwendet. Die Einrichtung unterstützt Eltern bei ihrem Alltag mit Kind und bietet verschiedene Hilfestellungen an. Mehr zum Abend im Schloss Horst lesen Sie im kommenden November-Newsletter. Um auf das wichtige Thema Leukämie aufmerksam zu machen, führt die HSPV NRW zudem regelmäßig Typisierungsaktionen in Kooperation mit der Stefan-Morsch-Stiftung durch. Zuletzt fanden im September Termine an den Studienorten Duisburg, Köln und Aachen statt, bei denen 170 neue potenzielle Spenderinnen und Spender im Kampf gegen den Blutkrebs gewonnen werden konnten.

Als Hochschule des Landes ist es uns wichtig, in den Regionen, in denen wir präsent sind, auch als Institution mit einer gesellschaftlichen Verantwortung wahrgenommen zu werden. Es ist uns daher eine Herzensangelegenheit, wichtige alltagsnahe Projekte zu unterstützen und uns solidarisch zu zeigen. Im kommenden Jahr werden dementsprechend weitere Veranstaltungen und Aktionen im Bereich „Third Mission“ folgen. Ich freue mich auf gute Projekte und danke an dieser Stelle den vielen Kolleginnen und Kollegen, die sich diesem wichtigen Thema mit großem Engagement widmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Top News

Neuausrichtung des Polizeistudiums

Zukunftsweisende Veränderungen im Bachelorstudiengang Polizeivollzugsdienst

Das Bachelorstudium „Polizeivollzugsdienst“ an der HSPV NRW wird schrittweise neu ausgerichtet: Ab dem Einstellungsjahrgang (EJ) 2026 wählen die Studierenden bereits im Bewerbungsverfahren zwischen den Studienschwerpunkten „Einsatz“ und „Ermittlungen“. Wer „Ermittlungen“ wählt, bekommt vor dem Studium eine Zusage für die Kriminalpolizei (Kripo) und eine regionale Standortgarantie im Bereich der Einstellungs- und Ausbildungsbehörden. Die Schwerpunkte bereiten die Studierenden gezielt auf den späteren Berufsalltag vor, insbesondere auf die Herausforderungen bei der Kripo.

Eine erste Wahlmöglichkeit wird es bereits für die Kommissaranwärterinnen und -anwärter des EJ 2023 geben, die sich in ihrem dritten Studienjahr im Dezember 2025 für einen der beiden Schwerpunkte entscheiden können.

Mit der Neuausrichtung ergeben sich neue Ausbildungs- und Entwicklungspfade. Zusätzliche Bewerbergruppen mit einer hohen Affinität für Ermittlungsarbeit und die Kriminalpolizei können so leichter angesprochen werden.

Erstverwendung im Wachdienst

Wer bei der Kripo arbeitet, soll vorher die Arbeit auf der Straße kennenlernen. Deshalb wird es weiterhin für alle Berufsanfängerinnen und -anfänger eine einjährige Erstverwendung im Wachdienst geben. Die anschließende Zeit bei der Kripo beträgt mindestens drei Jahre. Der im Auswahlverfahren erreichte Rangordnungswert entscheidet, wer eine Verwendungszusage für einen der voraussichtlich 300 Plätze pro Jahr bekommt.

NRW erschließt neue Zielgruppe

Die Änderungen sind auch wegen der anstehenden Re-Akkreditierung des Studiengangs „Polizeivollzugsdienst“ erforderlich, haben vor allem aber das Ziel, die Kriminalpolizei in Nordrhein-Westfalen zu stärken. Die Schwerpunktsetzung ist entscheidend für eine leistungsstarke Polizei und eine Steigerung der kriminalpolizeilichen Fachkompetenz, insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung.

Bild: Jochen Tack

Arbeitsgruppe begleitet den Veränderungsprozess

Die Veränderungen des Studiums wirken sich auf alle Polizeibehörden aus. Das NRW-Innenministerium begleitet die Neuausrichtung mit der Arbeitsgruppe „Verwendungsoffensive K“. Sie gestaltet und unterstützt den erforderlichen Veränderungsprozess.

Weitere Informationen stehen auf den Seiten der Polizei NRW zur Verfügung.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Studium Aktuell

Studienstart 2024

Neuer Masterjahrgang in Vollbelegung gestartet

Anfang September haben 165 Studierende an den Studienorten Bielefeld, Gelsenkirchen und Köln mit dem Studium des berufsbegleitenden Studiengangs „Master of Public Management“ (MPM) begonnen.

Waren in den Vorjahren noch wenige Plätze zu Semesterbeginn verfügbar, sorgt der zwölfte MPM-Jahrgang erstmals für eine hundertprozentige Auslastung aller Studienplätze. Ein Novum für den Studiengang bildet die Tatsache, dass in diesem Jahr sogar Bewerberinnen und Bewerber um einen MPM-Studienplatz abgewiesen werden mussten.

Die Studierenden, die aus Kommunalverwaltungen, Bezirksregierungen, verschiedenen NRW-Ministerien und auch aus Landesbehörden anderer Bundesländer stammen, wurden an den drei Studienorten Köln, Gelsenkirchen und Bielefeld jeweils gebührend begrüßt. Die Abteilungsleitungen, Dr. Holger Nimtz (Köln), Jan Boneberger (Gelsenkirchen) und Prof. Dr. Heidi Mescher (Bielefeld), sorgten gemeinsam mit den jeweiligen Verwaltungsleitungen, Guido Bel aus Köln, Cesur Soyat aus Gelsenkirchen und Angelika Stricker aus Bielefeld, sowie den örtlichen Masterbeauftragten Christina Hummler (Köln) und Maike Hartl (Gelsenkirchen) für einen herzlichen und wertschätzenden Empfang.

Die neue Studiengangsleitung, bestehend aus Prof. Dr. Henrique Ricardo Otten und Prof. Dr. Anne Frankewitsch, die seit Juli 2024 im Amt ist, stellte sich im Rahmen der jeweiligen Einführungsveranstaltungen zusammen mit Claudia Theilacker und Özlem Zarli aus der zentralen Masterkoordination persönlich vor und erläuterte ihre Ziele zur Weiterentwicklung des Masters unter Einbeziehung der neuesten Trends in der Hochschullandschaft, unter anderem im Bereich der Künstlichen Intelligenz.

Masterstudierende des Studienorts Bielefeld (Bild: HSPV NRW)

Nach einer kurzen fragengesteuerten Vorstellungsrunde ging es auch schon los mit dem Masterstudium und der Wahl des ersten Referatsthemas.

Claudia Theilacker
Zentralverwaltung, Masterkoordination

Hochschulspiegel

Sicher im Straßenverkehr

Die HSPV NRW wird Mitglied der landesweiten Initiative #sicherimStraßenverkehr

Übergabe der Beitrittsurkunde (Bild: HSPV NRW)

Am Montag, den 4. November 2024 wurde die Beitrittsurkunde feierlich in der Zentralverwaltung in Gelsenkirchen überreicht. „Wir freuen uns sehr, Teil dieser wichtigen Initiative zu sein, denn wir bilden die Zukunft der Verkehrssicherheit in Nordrhein-Westfalen aus“, betont Hochschulpräsident Martin Bornträger. „Durch unsere NRW-weite Präsenz mit neun Studienorten und die Ausbildung der künftigen Fachleute in Polizei und Verwaltung ist unsere Hochschule bestens für die Zusammenarbeit im Bereich Verkehrssicherheit aufgestellt“, so Bornträger weiter.

Die NRW-Initiative #sicherimStraßenverkehr wurde im Oktober 2023 durch vier NRW-Ministerien initiiert: das Ministerium des Innern, das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, das Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration. Sie soll die landesweite Vernetzung der lokalen Verantwortlichen für Verkehrssicherheit ermöglichen und somit einen wichtigen Beitrag zur Unfallprävention und Verkehrsaufklärung leisten.

Bei der Auftaktveranstaltung in Herne am 4. Oktober 2024 wurde das Thema „Schulwegsicherung“ im Beisein von Innenminister Herbert Reul und Verkehrsminister Oliver Krischer mit drei Schulen im Stadtteil Wanne und mehr als 300 Besucherinnen und Besuchern bereits näher beleuchtet. Weitere Schwerpunktthemen, wie Sicherheit im Verkehr für ältere Menschen, sollen ab dem kommenden Jahr folgen.

Die HSPV NRW möchte insbesondere in der Lehre, aber auch beim Thema Vernetzung einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Initiative leisten. Die Lehrinhalte im Bereich Verkehrsrecht und -sicherheit sollen auf dem neuesten Stand der Forschung gelehrt und alltagsnahe Praxisbeispiele eingebunden werden, um die Studierenden optimal auf ihre künftigen Tätigkeiten vorzubereiten. Diese sollen ihr Wissen wiederum in ihre Ausbildungsbehörden weitertragen und somit für eine breite Streuung der gebündelten Expertise sorgen.

„Wir sehen den heutigen Tag als Startschuss, um aktiv an einer größeren Sicherheit im Verkehr und einer besseren Prävention von Unfällen mitzuarbeiten“, so Martin Bornträger abschließend.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2024 bis 2026 stehen Ihnen im Bereich „Weiterbildung Lehre“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

November 2024		
14.11.2024	Fit für die TSK-Lehre	online
14./15.11.2024	Fortbildung Landesfacharbeitskreise Kriminalistik/Kriminaltechnik und Kriminologie	QUA-LiS NRW, Soest
18.11. - 20.11.2024	TSK 3 Polizei	Lichthof, Gelsenkirchen
20.11.2024	Abschlussarbeiten betreuen (1/3)	online
27.11.2024	Abschlussarbeiten betreuen (2/3)	online
27.11.2024	KI-Dialog: ChatGPT im Studium	online
Dezember 2024		
04.12.2024	Abschlussarbeiten betreuen (3/3)	online
04.12.2024	KI-Dialog: KI-Tools	online
12./13.12.2024	Menschenwürde – Inhaltlicher Diskurs und didaktische Perspektiven	Lichthof, Gelsenkirchen
Januar 2025		
08.01.2025	Lehrveranstaltungsplanung mit ChatGPT	online
23.01.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 1/4	online
24.01.2025	LehrImpuls intensiv	online
28.01.2025	Lehrkonzeption zur beruflichen Realität	online
Februar 2025		
05.02.2025	Transfer gestalten, Gesellschaft einbinden	online
13.02.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 2/4	online
27.02.2025	Stressmanagement für Lehrende	HSPV, Zentralverwaltung
März 2025		
05.03.2025	Diversität was nun? Aus der Vielfalt schöpfen lernen	online
13.03.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 3/4	online
April 2025		
04.04.2025	Das Ende mitdenken: Veranstaltungen abschließen und Lernergebnisse sichern (1/2)	online

10.04.2025	didaktik on (Grundkurs), Modul 4/4	online
11.04.2025	Das Ende mitdenken: Veranstaltungen abschließen und Lern-ergebnisse sichern (2/2)	online
Mai 2025		
08.05.2025	Alles Demokratie oder was? Aktuelle Themen der Politikwissenschaft kompetent lehren	online
Juni 2025		
26.06.2025	Mehr als Think-Pair-Share (Termin 1/3)	online
Juli 2025		
03.07.2025	Mehr als Think-Pair-Share (Termin 2/3)	online
10.07.2025	Mehr als Think-Pair-Share (Termin 3/3)	online
August 2025		
28./29.08.2025	Professionell lehren: Basis 1, Gruppe 40	QUA-LiS NRW, Soest
Oktober 2025		
09./10.10.2025	Professionell lehren: Basis 2, Gruppe 40	online
28./29.10.2025	Der Weg zum besseren Gedächtnis	online
November 2025		
19./20.11.2025	Professionell lehren: Basis 3, Gruppe 40	Wolfsburg, Mülheim Ruhr
Januar 2026		
08./09.01.2026	Professionell lehren: Basis 4, Gruppe 40	Lichthof, Gelsenkirchen

Kontakt

Laura Kucharzewski Tel.: 0209/1659 - 1290 **Celine Kipnowski** Tel.: 0209/1659 - 1295 weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker!

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Didaktik@home

Mit Didaktik@home erhalten Sie hochschuldidaktische Impulse zu Themen wie Digitalisierung, Diversität und Demokratisierung in der Lehre – in kurzen, anschaulichen Einheiten, die jederzeit und ortsunabhängig über ILIAS abrufbar sind.

ILIAS-Kursumgebung

Personalnachrichten

Herzlich willkommen an der HSPV NRW

Aus der Verwaltung / Einstellungen

- Dustin Kleinrensing unterstützt seit dem 1. Oktober 2024 den Studienort Köln.
- Larissa Hill ist seit dem 1. Oktober 2024 am Studienort Dortmund tätig.

Mein Name ist Larissa Hill, ich bin 23 Jahre alt und komme aus Dortmund. Seit dem 1. Oktober 2024 unterstütze ich den HSPV-Studienort Dortmund bei der Planung von Lehrveranstaltungen und bei der Organisation des Studienbetriebs.
Nach meinem Abitur habe ich 2019 mein duales Studium beim Finanzamt begonnen und 2022 mit dem Diplom abgeschlossen. Daraufhin habe ich zwei weitere Jahre in meinem Ausbildungsfinanzamt Dortmund-West gearbeitet. Bei der Suche nach einer kommunikativeren Arbeit, mit mehr Menschenkontakt, bin ich schlussendlich auf die Stelle der Sachbearbeitung im gehobenen Dienst bei der HSPV NRW gestoßen.
Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und auf viele gute Gespräche. Für die herzliche Begrüßung seitens meiner Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken!

Larissa Hill
Studienort Dortmund

Aus den Abteilungen

BI

Die Würde im Alltag achten

Tag der Menschenrechte an der Abteilung Bielefeld

Auch wenn der eigentliche Tag der Menschenrechte erst am 10. Dezember ist: In Bielefeld gab es für 250 Kommissaranwärterinnen und -anwärter bereits jetzt eine Veranstaltung zu diesem wichtigen Thema. Denn die Würde des Menschen und seine unveräußerlichen Rechte spielen auch bei der Arbeit der Polizei eine zentrale Rolle, wie Prof. Dr. Heidi Mescher, Leiterin der Abteilung Bielefeld der HSPV NRW, in ihren einleitenden Worten betonte. Im Lenkwerk in Bielefeld bekamen die Studierenden eine kurze Einführung in die Geschichte der Menschenrechte, von der Antike bis zum Grundgesetz. Prof. Dr. Manuel Brunner, Lehrender für Staatsrecht an der Abteilung Bielefeld, referierte dabei leidenschaftlich darüber, wie wichtig es ist, die Rechte jedes Einzelnen einzuhalten und warum es bis heute essenziell ist, diese Rechte auch allgemein durchzusetzen.

Von ihren persönlichen Erfahrungen aus der Polizeiarbeit berichteten Mitorganisatorin Tamara Lüning, Lehrbeauftragte im Fachbereich Polizei am Studienort Bielefeld der HSPV NRW, und die Bielefelder Polizeipräsidentin Sandra Müller-Steinhauer. Sie riefen die Studierenden dazu auf, trotz des zum Teil harten Polizeialltags nie zu vergessen, dass das Gegenüber immer ein Mensch ist, den es zu achten gelte.

Nach der Einführungsveranstaltung teilten sich die Studierenden in verschiedene Gruppen auf, um 13 Einrichtungen aus Bielefeld zu besuchen und dabei praktische Aspekte rund um die Themen Menschenrechte und Menschenwürde mit den einzelnen Kooperationspartnern zu diskutieren. Mit dabei waren unter anderen die Opferschutzorganisation „Weißer Ring“, das Fanprojekt des Fußballvereins Arminia Bielefeld, Einrichtungen für Opfer häuslicher Gewalt sowie eine Synagoge und eine Moschee.

Abteilungsleiterin Prof. Dr. Heidi Mescher begrüßte die Teilnehmenden (Bild: HSPV NRW)

Eindringlich war auch der Besuch der Wohnungslosenhilfe des Sozialdienstes Bethel: Zwei Mitarbeitende erklärten anhand eines Wohncontainerprojekts die Situation wohnungsloser Menschen in Bielefeld sowie die Gründe und Herausforderungen, die damit einhergehen. Gleichzeitig gingen sie darauf ein, wie wichtig die Kooperation mit der Polizei ist. Bei einem Spaziergang durch das Stadtgebiet – unter anderem zur Bahnhofsmission – wurden weitere Einrichtungen besucht, die als Anlaufstellen für Wohnungslose dienen. Dieser Einblick in die Situation von Menschen, die oft unter Suchterkrankungen leiden und keine Struktur im Leben mehr kennen, soll den angehenden Polizistinnen und Polizisten dabei helfen, künftige Einsätze richtig bewerten zu können und dabei auch die Würde dieser Menschen zu achten und zu wahren.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

DU

Filmdreh am Studienort Duisburg

Polizeistudierende beschäftigen sich mit dem Thema Demenz

Die Dreharbeiten fanden in Duisburg statt (Bild: Britta Mertens)

Im Rahmen des Hauptseminars 2.4 „Demenz als Herausforderung in der Polizeiarbeit“ hatten Kommissaranwärterinnen und -anwärter des Studienorts Duisburg die Gelegenheit, sich intensiv mit der Thematik Demenz auseinanderzusetzen, wobei der Fokus auch auf der Polizeiarbeit mit Demenzkranken vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention lag.

Häufig reagieren betroffene Personen, insbesondere in Ausnahmesituationen wie einer Polizeikontrolle, verwirrt, desorientiert oder verängstigt, was von Polizistinnen und Polizisten ein besonders sensibles und bedachtes Vorgehen erfordert. Dabei menschenrechtsorientiert zu handeln, bedeutet auch, die Betroffenen nicht nur vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen, sondern auch ihr Recht auf Selbstbestimmung anzuerkennen und zu fördern.

Wie vor diesem Hintergrund ein Polizeieinsatz mit einem Menschen mit Demenz verlaufen kann, haben die Polizeistudierenden in einem Film veranschaulicht. Gemeinsam als Kurs haben sie ein Drehbuch verfasst, das als Grundlage für einen kurzen Lehrfilm diente. Darin stellen sie ein Szenario dar, in dem ein Streifenteam auf eine Frau trifft, die an Demenz leidet und verzweifelt versucht, ihr Auto zu öffnen, da sie ihren Schlüssel vergessen hat. Schritt für Schritt zeigt der Film auf, wie die Kommissaranwärterinnen und -anwärter in dieser Situation professionell, einfühlsam und ohne Bevormundung agieren – von der ersten Ansprache bis hin zum Aufbau von Vertrauen durch empathisches Verhalten.

Der Lehrfilm soll als Leitfaden für Polizeibeamtinnen und -beamte dienen und verdeutlichen, wie wichtig Geduld, Einfühlungsvermögen und klare Kommunikation im Umgang mit Demenzkranken sind. Die praxisnahe Darstellung soll klarmachen, dass ein ruhiges und respektvolles Vorgehen der Schlüssel ist, um solche Einsätze erfolgreich zu bewältigen.
Die Produktion des Films wurde von der Ausbildungsleitung des Polizeipräsidiums Duisburg sowie Britta Mertens und Klaus Betzl vom Medienlabor der HSPV NRW unterstützt. Das Seminar wurde von Prof. Dr. Tobias Trappe und Dr. Emanuel John geleitet.

Der Film steht auf der Videoplattform VIMP zur Verfügung.

Nik Pfeiffer
Student der HSPV NRW

K

Gemeinsam im Kampf gegen Blutkrebs

AC

Typisierungsaktionen an den Studienorten Duisburg, Köln und Aachen

DU

Die Kooperation der HSPV NRW mit der Stefan-Morsch-Stiftung wurde fortgesetzt: Im September 2024 fanden drei weitere Typisierungsaktionen statt, um möglichst viele Menschen für die Stammzellspenderdatei und damit für den Kampf gegen Blutkrebs zu gewinnen. Insgesamt registrierten sich 170 neue potenzielle Spenderinnen und Spender, davon 42 am Studienort Duisburg, 96 in Köln und 32 in Aachen.

Die Kooperation, die im Frühjahr 2024 mit einer ersten Typisierungsaktion am Studienort Gelsenkirchen begonnen hat, soll auch in Zukunft an allen weiteren Standorten der HSPV NRW fortgeführt werden. Die Stefan-Morsch-Stiftung verantwortet die älteste Stammzellspenderdatei in Deutschland und ist nach Stefan Morsch benannt, der selbst an den Folgen von Leukämie verstorben ist. Zu seinem Andenken engagiert sich die Stiftung intensiv im Kampf gegen den Blutkrebs.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

Typisierungsaktion in Duisburg (Bild: HSPV NRW)

HA

Fachoberschule Polizei

Den Einstieg in das Hochschulstudium erleichtern

Rund 300 Absolventinnen und Absolventen haben im Sommer 2024 den Bildungsgang „Fachoberschule Polizei“ (FOS) an insgesamt elf Standorten in Nordrhein-Westfalen erfolgreich abgeschlossen – 24 von ihnen an der Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung mit dem Schwerpunkt Polizeivollzugsdienst am Klaus Steilmann Berufskolleg in Bochum. Sie sind jetzt Studierende an der HSPV NRW, unter anderem am Studienort Hagen.

Wie ist es ihnen seitdem ergangen? Sind sie ausreichend auf das dreijährige Bachelorstudium vorbereitet? Was war gut oder auch weniger gut? Was könnte an der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Berufskolleg künftig verbessert werden? Um darauf Antworten zu erhalten, waren Studierende und Verantwortliche des Bochumer Berufskollegs zu einem Wiedersehen und zum Gesprächsaustausch anlässlich der am 26. September 2024 in Hagen stattfindenden Lehrendenkonferenz eingeladen.

Die neuerliche Begegnung mit den Lehrkräften Dr. Barbara Knocke (Bildungsgangleiterin in Bochum) und Kerstin Semrau (Abteilungsleiterin am dortigen Berufskolleg) überraschte die Studierenden. Positiv gestimmt berichteten die jungen Menschen von ihren Erlebnissen und Eindrücken, insbesondere während der ersten Tage bei der Polizei und an der Hochschule.

Impressionen der Lehrendenkonferenz (Bilder: Prof. Dr. Sascha Kische)

Definitiv fiele ihnen der Einstieg in einige Fächer leichter, weil die Grundlagen hierfür in der Schulzeit gelegt wurden. Zudem sei es kein Problem, auf sämtliche Kurse verteilt zu sein – schnell war Kontakt zu anderen gefunden und alle fühlten sich gut aufgenommen. Viele im Kurs erkundigten sich sogar danach, wie es in der Fachoberschulzeit gewesen war und welche Einblicke bei der Polizei bereits gewonnen wurden. Allerdings würde es mit zunehmendem Stoff auch schwerer; aber die Motivation sei da, wie man es schon in der Schulzeit bewiesen hatte. Ein übereinstimmender Wunsch zum Schluss: Die kommenden Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang sollten auch an der Hochschule reinschnuppern können – das habe bislang gefehlt. Die Verantwortlichen der Hagener Ab-

teilungs- und Verwaltungsleitung sowie die Studienberatung konnten insgesamt wertvolle Anregungen für eine spontan zugesagte Umsetzung mitnehmen.

Absprachegemäß waren die beiden Gäste herzlich dazu eingeladen, sich gleich zu Beginn der Lehrendenkonferenz auch im Kollegium vorzustellen sowie Ablauf und Inhalte des FOS-Bildungsganges zu erläutern. Neben der Entstehungsgeschichte und dem Hinweis auf den fünfjährigen Modellversuch zeigten sich alle interessiert an den Herausforderungen und mehr noch an dem fortwährenden Austausch. Aufgrund aktuell noch ausstehender Evaluationsergebnisse im Hochschulbereich sind alle gespannt, inwieweit das Projekt auf die hochschulischen Anforderungen vorbereitet. Mit den ersten Aussagen der Studierenden dürfte der Start zweifelsfrei gelungen sein!

Prof. Dr. Sascha Kische
Studienort Hagen

Themenreihe Medien

Start ab Januar 2025

Online-Fortbildung „Gruppenarbeiten in ILIAS“

Möchten Sie Gruppenarbeiten in Ihrer Lehre einsetzen und wünschen sich hierzu eine Fortbildung mit relevanten Themen und neuen Ideen sowie eine Austauschmöglichkeit mit anderen Lehrenden? Dann nehmen Sie gerne an der Online-Fortbildung „Gruppenarbeiten in ILIAS“ teil.

Im Rahmen der Fortbildung lernen die Teilnehmenden die Vorteile und Einsatzmöglichkeiten von digitalen Gruppenarbeiten kennen und können dadurch ihre Lehre zielgerichtet gestalten. In der Fortbildung werden Fragen zur Planung, Organisation und Durchführung einer digitalen Gruppenarbeit in ILIAS thematisiert. Hierbei steht nicht nur die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern es bleibt auch genügend Zeit für Praxisübungen.

Die fachlichen Inhalte werden in drei Teilen vermittelt, wobei jeder Abschnitt aus einem Lernmodul in ILIAS sowie aus einer Aufgabe zur Vertiefung und Sicherung der vermittelten Kompetenzen besteht. Die Inhalte jedes Fortbildungsteils können flexibel während des jeweiligen Bearbeitungszeitraums erarbeitet werden.

Kurzinformationen

- Die Teilnahme ist zeitlich und örtlich flexibel möglich.
- Die Online-Fortbildung ist mit bis zu acht Arbeitseinheiten im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Professionell lehren an der HSPV NRW“ anrechenbar.
- Das Angebot richtet sich an alle haupt- und nebenamtlich Lehrenden der HSPV NRW.

© jd-photodesign - stock.adobe.com

Termine 2025

- Teil 1: Überblick E-Learning und Gruppenarbeit
(1. bis 31. Januar 2025)

- Teil 2: Forum, Etherpad und Wiki nutzen
(1. bis 28. Februar 2025)

- Teil 3: Gruppenarbeitsmethoden
(1. bis 31. März 2025)

Die Anmeldung erfolgt wie gewohnt über das Funktionspostfach der internen Weiterbildung. Schicken Sie einfach eine E-Mail an weiterbildung-intern@hspv.nrw.de, um sich für die Fortbildung anzumelden.

Ein FAQ zur Fortbildung steht auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Katharina Kaunat
Zentralverwaltung, E-Learning-Team

Weltoffene Hochschulen

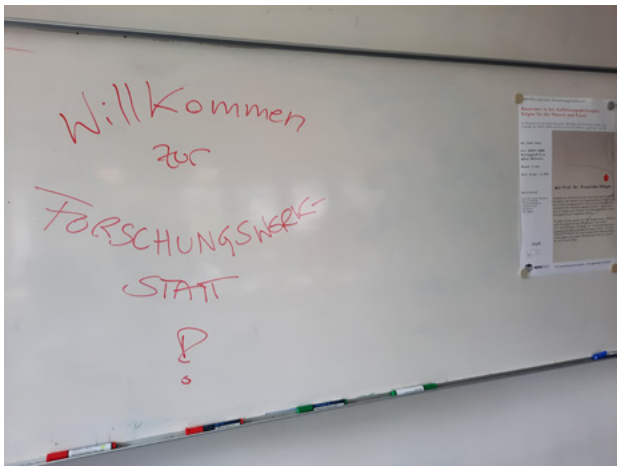
Der Rassismus der Aufklärungsphilosophie

Bericht zur zweiten transdisziplinären Forschungswerkstatt: Folgen für die Theorie und Praxis

Rassismus ist eine große Frage unserer Zeit und erfordert eine dauerhaft kritische Aufmerksamkeit hinsichtlich jeglichen hoheitlichen Handelns. Doch Rassismus beginnt in der Regel zuvor bereits als Denkmuster im Kopf der handelnden Personen. Grund genug, mit kritischem Blick auf die Grundlagen unseres Denkens zu schauen.

So fand am 6. Juni 2024 am HSPV-Studienort Münster die zweite transdisziplinäre Forschungswerkstatt zum aktuell viel diskutierten Thema „Der Rassismus der Aufklärungsphilosophie“ mit Prof. Dr. Franziska Dübgen (Universität Münster) als besonderem Gast unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher (IGE* und WoH*) statt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem IiAphR (Internationaler interdisziplinärer Arbeitskreis für philosophische Reflexion), vertreten durch Till Heller M.A. von der Bergischen Universität Wuppertal, durchgeführt. Des Weiteren waren Dr. Korassi Téwéché, Eva-Maria Landmesser und Friedrich Weißbach von der Universität Münster als Vortragende eingeladen. Ganz im Sinne des Formats kam hierfür eine spannende Runde aus Fachphilosoph/innen, Praktiker/innen sowie Lehrenden, Forschenden und Studierenden aus unterschiedlichen Disziplinen von der HSPV NRW und der Universität Münster zusammen.

Nachdem im vergangenen Jahr „der Andere und das Fremde als eine Frage der Haltung“ untersucht wurden, hat die diesjährige Forschungswerkstatt den 300. Geburtstag des berühmten Philosophen Immanuel Kant zum Anlass genommen, um sich anhand der in aktuellen Debatten erhobenen Rassismusvorwürfe gegenüber Kants Werken mit rassistischen Motiven innerhalb der europäischen Aufklärungsphilosophie auseinanderzusetzen. Kant hat mit seinen Überlegungen zur Begründung einer allgemeingültigen Ethik und einer universell geltenden Menschenwürde hochgradige Präsenz, angefangen von dem in Schulen vermittelten Kategorischen Imperativ über unsere Verfassung (erster Artikel des Grundgesetzes) bis hin zum internationalen Recht. Im Zentrum der Diskussion standen daher die Fragen, wie heute mit diesem mehrdeutigen intellektuellen Erbe verantwortungsbewusst umgegangen werden kann und inwiefern die gegenwärtige Philosophie – und damit auch unser heutiges Denken – von eurozentrischen und rassistischen Motiven durchdrungen bleibt. Ziel der Werkstatt war es einerseits zu eruieren, wie sich angesichts dessen mit philosophischen Mitteln Widerstand gegen Rassismus denken lässt und andererseits, Konsequenzen für die Praxis daraus abzuleiten.



Begrüßung der Teilnehmenden (Bild: Clara Lefering)

In ihrem Auftaktvortrag hat Prof. Dr. Franziska Dübgen einen Überblick über rassistische Motive im Umkreis von Kants Aufklärungsphilosophie gegeben, um vor diesem Hintergrund unterschiedliche kritische Lektürestrategien aufzuzeigen. Dabei nahm die Inhaberin des Lehrstuhls für Praktische Philosophie am Institut für Philosophie der Universität Münster auch postkoloniale Positionen und Perspektiven aus der „Critical Race Theory“ mit auf, die anschließend in den darauffolgenden Workshops und Beiträgen von Dr. Carlos Korassi Téwéché und Friedrich Weißbach weiter vertieft worden sind. Die praktische Frage, wie wir heute konkret mit Rassismus umgehen sollten, ist anschließend von Dr. Korassi Téwéché und Eva-Maria Landmesser anhand des Falls von Mouhamed Dramé, der bei einem Polizeieinsatz in Dortmund am 8. August 2022 getötet wurde, insbesondere ethisch und offen reflektiert sowie gemeinsam mit den Teilnehmenden angeregt und vielfältig diskutiert worden.

Besonders eindrücklich war hierbei der zuvor durch Lektüren zu Archille Mmembe angeregte und phänomenologisch bis wahrnehmungspsychologisch weiterverfolgte Gedanke, dass Rassismus sich bereits vor der konkreten Begegnung mit einer Person gleichsam wie eine Barriere als Hürde aufbaut und den Kontakt schon erschwert, bevor er überhaupt zustande gekommen ist und sich insofern überaus problematisch als ‚verunmöglichte Möglichkeit‘, als verhinderte Chance im Leben aller Beteiligten niederzuschlagen vermag. Aus dem Plenum kam zudem der aktuelle Hinweis, wie stark jegliche kritische Arbeit an rassistischen Vorurteilen erschwert wird, wenn amtierende Entscheidungsträger/innen und Politiker/innen, nicht nur der rechtsextremen, sondern auch der bürgerlichen

Seite, in Migration eines der vornehmlichen Probleme der Gegenwart vermeinen und damit Stimmung machen, aber ihrer Vorbildfunktion in keiner Weise gerecht werden.

Hier und an vielen anderen Stellen wurde deutlich, wie sehr es der weiteren Arbeit am Thema bedarf und wie beflügelnd gleichzeitig der gegenseitige Austausch mit ganz unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren der diversen Bereiche wirkte. Insofern hat diese Forschungswerkstatt bei aller Bedenklichkeit ihres Themas Lust auf mehr gemacht. Die gute Nachricht dazu: In der Tat ist bereits eine weitere Veranstaltung dieser als Trilogie geplanten Forschungsreihe im kommenden Jahr für den 6. Juni 2025 anberaumt. (Die WoH-Rubrik hält dafür alle Interessierten auf dem Laufenden.)

* Die Veranstaltung wurde vom IGE (Institut für Geschichte und Ethik der Polizei und öffentlichen Verwaltung) gefördert und in Kooperation mit dem IiAphR (Internationaler interdisziplinärer Arbeitskreis für philosophische Reflexion), dem Netzwerk WoH (Weltoffene Hochschulen gegen Fremdenfeindlichkeit) und der Universität Münster durchgeführt.

Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher und Till Heller M.A.
Studienort Münster

Philosophische Streifzüge

Kosmopolitismus I – oder: Weltbürgerlichkeit mit Kant

Die Gedanken zu einem Kosmopolitismus reichen, wie so häufig, weit bis in die Antike, bis zu den – wie könnte es anders sein – „alten Griechen“ zurück. Hier sei jedoch aus dem großen Arsenal eines Denkens von Kosmopolitizität nur ein Schlaglicht, wenn auch an einer gewichtigen Stelle geworfen, nämlich auf ein Denken von Weltbürgerlichkeit bei Kant – passend zum 300. Geburtstag des Philosophen, dessen Reflexionen in die Gegenwart hineinwirken und uns bis heute prägen. Kant reflektiert im Rahmen seiner Überlegungen zur Weltbürgerlichkeit auf eine Basis, die uns allesamt auf der Welt betrifft, respektive auf uns zutrifft, und kommt in diesem Zuge auf ein Weltbürgergesetz.[1] Er entwirft ein Gesetz der „Hospitalität“, das ein bloßes Besuchsrecht ist, aber dafür jedem qua Menschsein aufgrund der Kontingenz eines jeden Geburtsorts zukommt, da genau dies nach Kants Auffassung niemandem ein Vorrecht gibt, an einem bestimmten Ort auf der Welt zu sein. Auf diese Weise markiert es ein ethisches Minimum im Gegensatz zu einem viel exklusiveren Gastrecht. Dass es als Weltbürgergesetz bezeichnet wird, unterstreicht die Relevanz und den Anspruch, der mit ihm gesetzt ist. Nur wenn alle sich auf Grundlage eines solchen Besuchsrechts weltweit bewegen können, kann aus Kants Perspektive eine Befriedung der Welt in Aussicht gestellt werden.

Kant ist dabei, wie später auch Hannah Arendt, bewusst,[2] dass ihm – gleich einer anachronistisch gesprochen: „Antinomie des Weltbürgerrechts“ – ein verbindlicher Rahmen, in dem es eingefordert werden könnte, fehlt und fehlen muss, da ansonsten ein Weltstaat vorausgesetzt werden müsste, der jedoch wegen unweigerlich entstehender totalitärer Struktu-

© https://www.hrk.de/

ren gerade nicht angestrebt wird. Hier wird der Rückgriff auf das Recht allein also auf Dauer keine Abhilfe schaffen können. Stattdessen sind wir immer wieder „nur“ auf einander und unsere potenzielle Humanität verwiesen. Kant reflektiert dabei – wie gleichfalls später Arendt[3] – auf die Begrenztheit der Erde und ihrer Ressourcen und den Umstand, letztlich von ihr nicht fliehen zu können, sondern sich schließlich doch „dulden zu müssen“, weil wir die Welt bewohnen und teilen, ob wir wollen oder nicht.

Kant geht mit seinem Besuchsrecht von einer sehr bescheidenen Minimalethik aus und auch Arendt weist als inspirierte Kant-Exegetin darauf hin, dass wir uns bei dieser Frage offenbar besser an die „Idee“ von Weltbürgerlichkeit als Anspruch und nicht an die Wirklichkeit halten, letztere dürfte zu frustrierend bis abschreckend sein, und dass „Welthaftigkeit“, die von ihr hervorgehobene menschliche Eigenschaft, bei aller Offenheit, nicht so sehr in Einigkeit, als vielmehr in Uneinigkeit besteht. Die wird allerdings von ihr – wie schon bei Kant – kritisch, das heißt produktiv gedacht. Dies könnte ein entscheidendes Differenzkriterium zum gegenwärtigen öffentlichen Diskurs sein, der sich teils in Weisen entäußert, die mit Ausgrenzung viel Stimmung erzeugen und auch offenkundig

1 Siehe Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. In: ders.: Werkausgabe. Bd. XI. Hrsg. v. Wilhelm Weischedel. Frankfurt a. M 1977. S. 191 - 251. B 3 - B 112, A 3 - 104. Hier insbesondere S. 213 - 217. BA 39 - 49.
2 Die Formulierung wurde in Anlehnung an Arendts „Antinomien der Menschenrechte“ gewählt. Siehe Hannah Arendt: Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft. 20. Aufl. München 2017. S. 601 - 625.
3 Siehe hierzu Hannah Arendt: Das Urteilen. Texte zu Kants Politischer Philosophie. Hrsg. u. mit einem Essay v. Ronald Beiner. Aus dem Amerik. v. Ursula Ludz. München 1998. Bes. S. 98 - 103.

© Foto von Andrew Neel auf Unsplash

manipulative Macht entfalten, denen aber damit genau all das entgleitet, was offene Diskurse und Diskussionen ausmacht, eine Basis, die von einem Verstehen-Wollen und Kritik, der Selbstkritik inhärent ist, getragen wird.

Und hierzu finden sich schon in Kants dritter kritischen Schrift, der Kritik der Urteilskraft, wichtige Spuren zur Bedeutung der Weltbürgerlichkeit, die Hannah Arendt später in einer anderen Spielart und Auffassung eben als „Welthaftigkeit“ bedenken wird. Dort, in Kants dritter Kritik, steht der Gedanke in Verbindung zur zweiten Maxime des gesunden Menschenverstandes, „sich jederzeit an die Stelle eines anderen versetzen zu können“[4], was wir gemeinhin als Empathie bezeichnen würden, hier jedoch vielmehr unter dem positiven Vorbehalt steht, dass es einen „Mann“ – modernisiert wäre von „Mensch“ zu sprechen – also einen „Menschen von Welt“ ausmacht.[5] Es ist jemand, der sich angeregt, herausgefordert durch andere Urteile und zur Selbstkritik bereit, aus der Komfort-Zone eigener Vorurteile begibt. Das heißt eine solche weltbürgerliche Person ist erst einmal dazu bereit, eigene Urteile kritisch anhand anderer zu prüfen. Auf diese Weise bewegt sie sich im Denken wie in der Welt und erweist sich in einer Haltung der Offenheit letzterer gegenüber.

Darüber hinaus wird hier jedoch in der kritischen Auseinandersetzung mit der Bedeutung des sensus communis, des „Gemeinsinns“, deutlich, dass für Kant derselbe mitnichten etwas „Gemeines“ im Sinne von gemeinhin und gewöhnlich ist, sondern nichts Geringeres als die Idee eines alle verbindenden gemeinschaftlichen Sinns, kurz die Idee, dass uns Menschen so etwas wie eine Verbundenheit in Humanität möglich ist. Um ihr jedoch nah zu kommen, bedarf es auch einer solchen Idee als Anspruch eines jeden Einzelnen, unter den wir uns stellen, damit überhaupt so etwas wie Gemeinschaft möglich wird, denn das, was wir häufiger miteinander erleben, zeugt weniger davon.

Bei allem Anspruch auf das Ideelle zeugen Kants kosmopolitische Überlegungen gerade darin auch von einem großen Realismus.

Der Weltphilosoph aus Königsberg, das er nie verließ, hat uns die Grundlagen der Menschenwürde bereitet, die mit dem 1. Artikel des Grundgesetzes die ganze Verfassung bis in alles staatliche Handeln hinein konturiert und darüber hinaus auch das internationale Recht. Dass derselbe Denker, der uns ebenso die wichtigen Hinweise und Spuren zu einem gleichfalls vom Anspruch der Menschenwürde getragenen Denken von Weltbürgerlichkeit gegeben hat, sich gleichsam selbst der heutigen Rassismus-Frage stellen muss (siehe auch den Bericht zur Forschungswerkstatt „Rassismus in der Aufklärungsphilosophie“)[6] und sich auch gemäß seiner aufklärerischen Überzeugungen stellen würde, gehört zu jenen Ambivalenzen, auf die gegenwärtig gerne mit der Notwendigkeit einer Ambiguitätstoleranz hingewiesen wird. Tatsächlich sind Widersprüche und Doppeldeutigkeiten zuweilen auszuhalten, vor allem aber gilt es, mit solchen Ambi- bis Polyvalenzen beherzt im Sinne der Menschenwürde, Weltbürgerlichkeit und Weltoffenheit umzugehen, angesichts eines sich zunehmend in problematischer Weise abschottenden Europas, eines hochgradig gefährlichen Rechtsrucks auf unserem Kontinent und einer Geschichte der Kosmopolitizität, die bereits mit den „alten Griechen“ beginnt, denen aber bekanntlich alle anderen „Nicht-Griechen“ nichts als „Barbaren“ waren.

Prof. Dr. Frauke A. Kurbacher
Studienort Münster

4 Wörtlich heißt es bei Kant so: „2. An der Stelle jedes andern denken“. Siehe Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft. Werkausgabe Bd. X. Hrsg. v. Wilhelm Weischedel. Frankfurt a. M. 1974. S. 226. B 158, A 156. [Künftig zitiert: Kant: KdU.]
5 Vgl. Kant: KdU. S. besonders den § 40. B 160, A 158. Zur Thematik der Weltbürgerlichkeit unter den Maßgaben der „erweiterten Denkungsart“ siehe auch Frauke A. Kurbacher: „Weltbürger sein – Weltbürger werden – weltweit. Zur Kritik des Kosmopolitismus“. In: Tà katoptrizómena. Hrsg. v. Andreas Mertin u. Frauke A. Kurbacher, Heft 127 (2020). Online verfügbar unter: https://www.theomag.de/127/fk18.htm (zuletzt abgerufen am 30.09.2024).
6 So verwies etwa Franziska Dübgen in ihrem Vortrag bei der 2. Forschungswerkstatt zum Thema „Rassismus in der Aufklärungsphilosophie“ am 6. Juni 2024 an der HSPV NRW – wie auch andere Forscher – darauf, dass sich rassistische Elemente und Motive nicht nur in Kants Frühwerk, was gemeinhin bekannt ist, auftauchen, sondern bis in das Spätwerk durchziehen. Gleichzeitig finden sich aber zum Beispiel in dem hier zitierten „Dritten Definitivartikel zum Ewigen Frieden“, der das „Gesetz der Hospitalität“ ausführt (unter anderem mit dem Gedanken einer weltweiten Bewegungsfreiheit für jede Person), gleichzeitig heftige Kritiken Kants an den menschenverachtenden Kolonialpraktiken seiner Zeit, was den oben angesprochenen Ambivalenzcharakter vielleicht noch einmal zu unterstreichen vermag. Die Epoche, die Kant als „Zeitalter der Aufklärung“ bezeichnete, hat einen besonderen Akzent auf Kritik und das Kritische gelegt und uns damit zugleich Entscheidendes an die Hand gegeben, was wir zu ihrer, aber zur Rassismus-Kritik überhaupt bedürfen.

Veröffentlichungen

Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste

Handbuch für Wissenschaft und Praxis

Das 932-seitige Handbuch gibt einen Überblick über zentrale Erkenntnisse aus dem Bereich zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste. 129 Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Disziplinen, wie Soziologie, Politologie, Pädagogik, Soziale Arbeit, Kultur-, Verwaltungs- und Rechtswissenschaft, führen in 86 Beiträgen verständlich und kompakt in zentrale Wissensbestände ein.
Das Handbuch vereint wissenschafts- und praxisorientierte Beiträge in acht Abschnitten: Diskurse, Geschichte, Formen und Organisation, Felder, Bildung und Begleitung, Rahmenbedingungen und Förderung, globale und transnationale Perspektiven sowie Forschung. Aktuelle Entwicklungen (unter anderem die Aspekte Digitalisierung und Diversifizierung von Engagement) werden ebenso betrachtet wie kritische Perspektiven, die Engagement in seinen Ambivalenzen und Verstrickungen mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen sichtbar machen.

Buchcover (© Nomos Verlag)

Zu den Herausgeberinnen und Herausgebern

- Prof. Dr. Christoph Gille hat den Lehrstuhl für Soziale Arbeit in Kontexten von Armut und Ausgrenzung an der Hochschule Düsseldorf inne.

- Prof. Dr. Andrea Walter ist Professorin für Politikwissenschaft und Soziologie an der HSPV NRW, Studienort Dortmund.

- Hartmut Brombach M.A. war von 2000 bis 2020 beim Internationalen Bund e.V. verantwortlich für Freiwilligendienste und bürgerschaftliches Engagement.

- Benjamin Haas M.A. ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Voluntaris“ und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Siegen tätig.

- Dr. Nicole Vetter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für interdisziplinäre Sozialpolitikforschung an der Universität Duisburg-Essen.

Weitere Informationen stehen auf der Website des Nomos Verlags zur Verfügung.

Prof. Dr. Andrea Walter
Studienort Dortmund

„Die meisten Menschen verpassen Gelegenheiten, weil Chancen Arbeitskleidung tragen und nach Aufwand aussehen."

Thomas Alva Edison (Erfinder, Elektroingenieur und Unternehmer)

Impressum

Herausgeber Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW
Redaktion Florian Bury (V. i. S. d. P.), Thomas Rekendt, Sandra Warnecke
Fotos siehe Bildunterschriften
Satz Johann Ifflaender

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell" finden Sie im Newsletterkalender.
Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

Stand: 30.10.2024